

Božena Němcová, *Großmutter. Bilder aus dem ländlichen Leben. Aus dem Tschechischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von Josef Mühlberger.*

dtv, München 1981, DM 8,80.

Božena Němcová gilt als die Begründerin der tschechischen Prosa. Ihre Erzählung „Großmutter“ gehört seit ihrem Erscheinen im Jahre 1855 zu den beliebtesten und meistübersetzten Werken der tschechischen Literatur. Ihr unvergänglicher Reiz liegt in der einfachen Schönheit und Harmonie der dargestellten bäuerlichen Welt. Kurzum, eine biedermeierliche Idylle, die in ihrer gehaltlichen Konzeption auf deutsche Vorbilder zurückgeht und in ihrem nationalen Charakter mit Goethes „Hermann und Dorothea“ zu vergleichen ist.

Die Erzählung besteht zunächst aus der idealisierten Lebensbeschreibung der Magdalena Novotná, der frommen, lebensklugen und herzenguten Großmutter der Autorin. Im schlichten und gefühlvollen Erzählton wird keine spannungsvolle Handlung dargestellt, sondern eine die Leserphantasie anregende, lebendig-bunte Bilderfolge aus dem tschechischen Dorfalltag in Nordostböhmen aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Darin verwoben sind biographische Reminiscenzen aus Božena Němcovás unbeschwerter Kindheit in Ratibořice, ethnographische Skizzen von Sitten und Bräuchen der altschechischen Bauern und kleine Episoden um die zahlreichen Nebenfiguren.

Dem natürlichen, geordneten Leben der Bauern wird die vornehme, gekünstelte Schloßwelt gegenübergestellt. Dieser Kontrast führt jedoch zu keinerlei Spannungen, insbesondere weil auch die weltgewandte Fürstin Wilhelmine von Sagan die kluge und herzliche Großmutter bewundert und wie alle Dorfbewohner auf ihren Rat hört.

Die tragische Episode um die von der Liebe enttäuschte Viktorka gehört zu den Höhepunkten der Erzählung. Nur noch in der stillen Natur findet die Kindesmörderin, die das Vertrauen zu Menschen verloren hat, die letzte Zuflucht. Mitgefühl und Verständnis findet sie vor allem bei der Großmutter, die jedem zu helfen weiß.

Nächstenliebe, Naturverbundenheit und Vaterlandsliebe stellen nicht nur die festen Glaubensprinzipien der Protagonistin dar, sie demonstrieren vielmehr bleibende ethische Grundwerte. Stärke und Zuversicht schöpft die Autorin nicht aus der Hoffnung auf politische Umwälzungen, sondern aus dem Glauben an die Liebe der Menschen.

Der deutschböhmisches Dichter und Autor zahlreicher literaturwissenschaftlicher Werke Josef Mühlberger hatte sicherlich keine leichte Aufgabe. Obwohl die „Großmutter“ schon mehrmals ins Deutsche übertragen wurde, galt es doch, gerade dem heutigen Leser die volkstümliche Sprache des vorigen Jahrhunderts zu vermitteln. Durch die Verwendung von österreichischen Dialektizismen (z. B. sakrisch hübsch, Schmetten, Kukuruz, Salettel, Schweinernes, Jause u. ä.) und altertümlichen Ausdrücken (sich abhärmen, Robot, Mahr) ist es ihm durchaus gelungen. Legitim ist auch seine wortgetreue Wiedergabe der teilweise fehlerhaften Syntax des Originals. Die Autodidaktin beherrschte die tschechische Schriftsprache nicht perfekt. (z. B.

S. 36: Nicht nur die Frau Müllerin, mehr Leute scheuten sich, von den Kudrnas etwas anzunehmen . . .)

Manchmal entbehren jedoch die wortgetreuen Übertragungen jeglicher deutscher Idiomatik und widersprechen dem flüssigen, harmonischen Stil der Autorin (z. B. S. 41: Goldherrchen — zlatý panáčku; S. 54: Nun aber allons und hinaus — A teď alou ven; S. 93: Jeder Brief, sei er von wem immer — Každý takový list, buď si od kohokoliv . . .).

Zum Nachwort wäre noch anzumerken, daß die „Großmutter“ keinen Roman, sondern eine Erzählung darstellt. Dafür spricht nicht so sehr ihr Umfang als die Tatsache, daß die Charaktere nicht in ihrer Entwicklung gezeigt, sondern von vornherein auf typische Eigenschaften festgelegt werden.

Marburg

Olga Poštulková